

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

19 (25.1.1880) Zweites Blatt

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N^o. 20.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wogu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Sonntag, 25. Januar.

Inserionsgebühr die gespaltene Petitzeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Zweites Blatt.

Vom Landtag.

* Karlsruhe, 23. Januar.

25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Regierungstisch: Ministerialpräsident Grimm, Geh. Rath Balli, Geh. Rath v. Seyfried, unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Neu angekommen ist eine Petition der Gemeinde Rheinbischofsheim und der umliegenden Gemeinden wegen Wiederherstellung des Amtsgerichtes in Rheinbischofsheim, übergeben vom Abg. Schöb.

Der Gesetzentwurf, die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend, ist unter die Mitglieder verteilt worden und wird auf Vorschlag des Präsidenten einer Commission zur Berichterstattung überwiesen.

Das Haus fährt der Tagesordnung gemäß in der Berathung des Budgets des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der Justiz fort und zwar bei

Titel V. Amtsgerichte.

Hier beträgt die Anforderung der Regierung 2,059,529 M. Die Budgetcommission hat beantragt, daran 61,368 Mark zu streichen, da namentlich von der Errichtung eines Amtsgerichtes in Haslach, welches die Regierung beabsichtigte, Umgang genommen werden soll.

Abg. Hansjakob verwendet sich in warmen Worten für die Errichtung eines Amtsgerichtes in Haslach, da die Gründe, welche die Commission für die Nichtnothwendigkeit der Errichtung dieses Amtsgerichtes geltend macht, nicht zutreffend seien, was Redner schlagend nachweist. Die Wünsche der Stadt Zell konnten hier nicht in Betracht kommen, denn wenn es auf die freie Wohl der Gemeinden ankäme, welchen Gerichtsbezirken sie zugeweiht zu werden wünschen, so würde man nie zu einem Resultate kommen, man müßte Dragoner zu Hilfe nehmen, um die Leute zu den Bezirken zusammenzutreiben. Wenn ihm von der Stadt Zell der Vorwurf gemacht werde, er habe den Haslachern gerathen, liberal zu wählen, um zu einem Amtsgerichte zu kommen, so sei dies nicht richtig; er habe den Haslachern im Gegentheil den Rath gegeben, nicht liberal zu wählen, da aber der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte so hätten sie liberal gewählt und würden es auch fernerhin thun. Wenn er den Haslachern jetzt einen Rath zu geben hätte, so würde es der sein, so schlau zu sein wie die Wolfacher, und einen Staatsminister zu wählen. Redner empfiehlt die Stadt Haslach dem Wohlwollen der Budgetcommission für die nächste Budgetperiode, danke der Regierung für das der Stadt Haslach bewiesene Wohlwollen, und rath den Haslachern, sich in Geduld zu fassen; die Zeit bringe Rosen, sie werde auch Amtsgerichte bringen. Einen Antrag zu stellen, müsse er indes unterlassen.

Abg. Fieser begründet in längerer Ausführung die Abstriche, welche die Budgetcommission bei dem Titel V gemacht hat in Bezug auf die Minderung der Zahl der Amtsrichter und Gerichtsnotare.

Ministerialpräsident Dr. Grimm befindet sich im Einklang mit dem Hause und der Budgetcommission und wird suchen, den Bedürfnissen Genüge zu leisten. Später wird ja der Gerichtsschreiber dem Amtsrichter sehr viele Arbeiten abnehmen.

Abg. Wärlin wird aus Gerechtigkeitsliebe gegen die Errichtung von Amtsgerichten in irgend einem Bezirk stimmen, so lange nicht nachgewiesen sei, daß das Bedürfnis hiezu dringender sei, als in seinem Wahlbezirk Jestetten. Er bringt weiters einige Klagen seiner Wähler in Bezug auf die Amtstage und die Vorladungen zur Kenntniß der Regierung.

Abg. Nopp wendet sich gegen die Absicht der Budgetcommission, durch den Strich des Amtsgerichtes Haslach allen weiteren Bestrebungen um Errichtung von Amtsgerichtssitzen einen Niegel vorzuschieben und erklärt diese Absicht als sehr ungerechtfertigt. Es müßte die Wünsche in dieser Beziehung berücksichtigt werden. Abg. Hansjakob habe für Haslach gesprochen, Abg. Wärlin für Jestetten, er wolle, um im Bunde der Dritte zu sein, für Philippsburg sprechen.

Abg. Förderer: Alle Städte des Kinzigthales machten Anspruch auf ein Amtsgericht, weswegen er sich als Vertreter jenes Bezirkes es sich zur Pflicht gemacht habe, die Sache reichlich zu prüfen, er richte an die Regierung die Bitte, dies auch zu thun, dabei die berechtigten Wünsche der Gemeinden zu berücksichtigen, wie nicht minder die andern Verhältnisse, und das Amtsgericht dorthin zu legen, wohin es nach dieser Prüfung der Verhältnisse gehört, aber nicht in die Stadt, welche am meisten für die Verleihung eines Amtsgerichtssitzes bietet.

Abg. v. Feder beklagt sich über die stiefmütterliche Behandlung von Mannheim, man nehme dieser Stadt nach und nach Alles, erst in letzter Zeit das Oberhofgericht, wenn man könnte, würde man ihr auch noch den Redar und den Rhein nehmen. (Seiterkeit.)

Abg. Fieser rechtfertigt sich gegen einige Vorwürfe, die im Laufe der Discussion gemacht worden waren.

Abg. Frey richtet an die Regierung die Bitte, wenn es sich wieder um die Errichtung von Amtsgerichten handle, die Stadt Redarbischofsheim in Berücksichtigung zu ziehen.

Abg. Krausmann rügt die schlechte Beschaffenheit der Wartezimmer bei den Amtsgerichten und macht einen Vorschlag, um den Parteien das Auffinden des Beamten zu erleichtern, der sie vorgeladen habe.

Abg. Frey verwendet sich für die Wiedererrichtung des Amtsgerichtes Ladenburg, wobei er vom Abg. Kiefer Unterstützung findet.

Ministerial-Präsident Dr. Grimm gibt die Zusicherung, daß den heute vorgebrachten Wünschen so viel als möglich Rechnung getragen werden solle.

Nach einer unwesentlichen Discussion über die Impresen der Ständebücher und dergleichen und einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Fauler finden die Anträge der Budgetcommission die Zustimmung des Hauses.

Der Präsident ruft den Titel VI, Allgemeine Ausgaben für die Rechtspflege, zur Discussion auf. Die Regierung hat unter diesem Titel 997,490 M. angefordert, die Budgetcommission beantragt, nur 945,990 M. zu bewilligen, also 51,500 M. abzustreichen, welche auf die Minderausgaben entfallen, die in Folge des neuen Forsttagelages bei § 36, Aufwand zur Erhebung der Forstrevell, gemacht werden.

Abg. Röttinger bemerkt in Bezug auf § 30, „Zugslofen“, er könne sich die Ueberzeugung nicht verschaffen, daß ein Dienstvisitator sich in wenigen Tagen nicht ein solches Bild über den Dienstgang eines Gerichts machen könne, wie das Obergericht, die Dienstvisitator könne deshalb in Wegfall kommen, dadurch ließe sich viel ersparen.

Abg. Schmidt ist aus eigener Erfahrung zu der entgegengelegten Ueberzeugung gekommen als der des Vorredners, der selbst versichert habe, nicht aus eigener Erfahrung gesprochen zu haben. Er befürwortet die Beibehaltung der Dienstvisitatoren. Ein vom Abg. Meyer als Visitator untersuchter Fall habe gerade die Nichtigkeit dieser Einrichtung bewiesen.

Abg. Vär ist ebenfalls für Beibehaltung der Dienstvisitatoren.

Abg. Meyer: Er sei an der Discussion keinen Antheil zu nehmen entschlossen gewesen, weil ihn, abgesehen von der Frage, wie man es am wohlfeilsten machen könne, die Justizangelegenheiten nicht mehr, wie früher, interessiren. Da er aber soeben genannt und wohl von Keinem im Saale mehr als von ihm, Redner, visitirt worden sei, so wolle er sich einige Bemerkungen erlauben. Zunächst müsse er der Bemerkung des Abg. Röttinger entgegen treten. Er, Redner, habe bei den Visitationen immer gefunden, daß sich der Visitator während der 6- oder 7tägigen Visitationszeit ein vollständiges Bild der gesamten Geschäftslage zu machen im Stande sei. Das Gleiche habe er auch bei den von Andern vorgenommenen Visitationen, über die ja im Collegium jeweils vorgetragen werde, wahrgenommen. Gerade in dem von ihm, Redner, untersuchten Falle, von welchem Vorredner gesprochen, habe er an dem Bemühen, das in der Erorschung des außergerichtlichen Benehmens des Amtsrichters liege, schweren Anstoß genommen. Man werde aber, wenn keine Visitatoren mehr existiren, in derartigen Fällen besondere Commissäre beauftragen. Was ihn am meisten an den Visitationen genirt habe, sei die Abhängigkeit, in die sich die Amtsrichter durch die bevorstehende Ankunft des Visitators meistens versetzt fühlen. Die heute behauptete Wahrnehmung, daß sich die Amtsrichter durch die Visitation erfreut zeigen, habe er nicht gemacht. Er habe meistens nur Deprimirte gefunden. Da hiernach sich Vieles pro und contra sagen lasse, stelle er keinen Antrag.

Abg. v. Feder: Die Visitationen hätten den Zweck, zu untersuchen, ob das Geseh auch ausgeführt werde, und dazu seien sie sehr nützlich.

Abg. Meyer: Er habe auch in dem vom Abg. v. Feder bezeichneten Sinne nicht für Unabhängigkeit plaidirt, sondern nur die Thatfache constatirt, daß sich die Betroffenen in ein Abhängigkeitsverhältniß versetzt fühlen.

Abg. Förderer wünscht, daß die Visitationen so ausgeführt werden, daß dadurch der Amtsrichter nicht compromittirt werde.

Ministerial-Präsident Dr. Grimm: Das Institut der Dienstvisitatoren habe sich in Baden bewährt, die Regierung

stehe auf Seiten derjenigen Redner, die sich für Beibehaltung derselben ausgesprochen hätten; im Uebrigen seien sie auch eine Wohlthat für den Amtsrichter selber.

Abg. Birkenmeyer habe als Amtsrichter zweimal Dienstvisitationen gehabt und könne darüber nicht klagen, dagegen aber seien ihm in dieser Beziehung von andern Amtsrichtern Klagen zu Ohren gekommen.

Abg. Fauler spricht sich als Berichterstatter ebenfalls für Beibehaltung der Dienstvisitationen aus.

Abg. Bichler bepricht den Mißstand, daß das Amtsfängniß in Pforzheim in der Anlage total verfehlt sei, worauf Ministerial-Präsident Dr. Grimm erwidert.

Abg. Jungmanns: Die Zeugengebühren seien bisher an dem Gerichtssitze ausbezahlt worden, jetzt solle dies am Wohnsitz des Zeugen geschehen, was von sehr großen Uebelständen begleitet sei, indem die Zeugen häufig kein Zehgeld hätten.

Ministerial-Präsident Dr. Grimm: Die Regierung befaße sich gerade gegenwärtig in Folge von Beschwerden mit einer Prüfung dieser Frage.

Abg. v. Feder bestätigt die Ausführungen des Abg. Jungmanns.

Abg. Schneider empfiehlt, darauf bedacht zu sein, an Postporto möglichst zu sparen.

Die Anträge der Commission im ordentlichen Etat werden genehmigt.

Die zu Tit. VI, im außerordentlichen Etat angeforderten 137,190 M. haben durch die Budgetcommission einen Abstrich von 100,000 M. erfahren. Es wurden nämlich 6000 M. für Ankauf eines Bauplazes in Breisach, für den Neubau eines Gefängnisses in Stodach 86,000 M. aus dem Budget abgeseht und der für die Erweiterung der Gefängnisräume in Lörrach angelegte Betrag um 8000 M. gemindert.

Abg. Roder spricht unter der Heiterkeit des Hauses für die Erbauung eines Amtsgefängnisses in Restkirch.

Abg. Wassermann bringt die Errichtung eines Gefängnisbaues in Mannheim in Anregung, einen Antrag wolle er indes nicht stellen.

Auch dieser Titel wird nach den Anträgen der Commission genehmigt.

Hierauf folgt die Berathung des Tit. VII, Strafanstalten. Die Anforderung des Ministeriums beträgt 1,380,289 M., die Budgetcommission beantragt, daran 2760 M. zu streichen; hiervon entfallen 2660 auf das Landesgefängniß in Freiburg.

Abg. Birkenmeyer bringt hier zur Sprache die übertriebene Humanität gegen die sogenannten Strömer, die es in den Gefängnissen viel besser hätten, als andere rechtschaffene Leute außerhalb derselben. Er ersucht die Regierung, hier in Zukunft etwas strenger vorzugehen. Nicht minder sei es bedauernd, daß der Aufwand für die Sträflinge immer mehr anwachse. Die Zunahme der Verbrecher, namentlich der jugendlichen, weist Redner durch statistische Zahlen nach.

Abg. Schneider richtet dem entgegen an die Regierung das Ersuchen, in ihren humanen Bestrebungen in Bezug auf das Gefängnißwesen zu verharren.

Abg. Fieser stimmt dem Vorredner bei, es herrsche eine übertriebene Humanität nicht, dem Stromerthum müsse durch Errichtung eines Arbeitshauses entgegengewirkt werden. Da die Presse der katholischen Volkspartei die Rede des Abg. Birkenmeyer wahrscheinlich in der Richtung ausarbeiten werde, um darzutun, daß der Liberalismus an der Vermehrung der Verbrecher schuld sei, tritt Redner jetzt schon einer derartigen Auffassung entgegen.

Abg. Birkenmeyer verteidigt sich gegenüber den Insinuationen der Abg. Schneider und Fieser, er habe nur nachweisen wollen, daß für eine Masse von Menschen die Gefängnisse viel zu gut seien. (Folgt ausführlicher in nächster Nummer.)

Der ordentliche Etat findet nach den Anträgen der Commission Annahme.

Im außerordentlichen Etat wurden unter Tit. VII 61,800 M. zur Errichtung von Spazierhöfen für einige Gefängnisse gefordert, die Commission schlägt aber vor, für diesen Zweck nur 30,000 M. zu bewilligen.

Die Positionen finden ohne Discussion Annahme nach den Anträgen der Commission.

Bei dem nun zur Discussion kommenden Tit. VIII, verschiedene und zufällige Ausgaben, beantragt die Budgetcommission, die von der Regierung angeforderten 29,500 M. zu genehmigen. Auch dieser Titel wird nach den Anträgen der Commission gutgeheißen.

Die Einnahmen sind bei der Justizverwaltung mit 540,853 M., bei den Strafanstalten mit 920,523 M. in's Budget eingestellt; hierzu kommen noch 1,609,548 M., die auf dem Etat des Finanzministeriums (Steuerverwaltung) in Einnahme er-

scheinen. Die Gesamt-Einnahme beträgt also per Jahr 3,071,322 M.
Die Commission beantragt, diese Summen unbeanstandet gutzuheißen, welchem Antrage das Haus zustimmt.
Damit ist die Verathung des Budgets erledigt.
Die Sitzung wird geschlossen.

Baden.

* **Karlsruhe**, 24. Januar. Es hat Alles den Anschein, als ob sich ein ernstlicher Conflict zuspitze. Zu den Schwierigkeiten, welche aus Anlaß des Friedensgesetzes entstanden sind, kommt nun noch die Interpellation wegen der Maßregelung der „Freib. Zeitung“ durch Entziehung der Inserate. Solche Dinge sind immer die Vorläufer von ernstlicheren Begegnungen. Was den Fall der „Freiburger Zig.“ anbelangt, so ist bis jetzt der Thatbestand nicht festgestellt. Dieselbe hat das sog. Friedensgesetz in einem Berichte über die Kammerführung, worin dasselbe zur Vorlage kam, ein „Concordat“ genannt. Es ist schwer zu glauben, daß man sich gerade deswegen zu jener Maßregel herbeigelassen habe. Man muß also die Beantwortung der Interpellation abwarten. Die nationallibere Fraction erblickt in jener Maßregel eine Kriegserklärung, und man bespricht bereits alle Eventualitäten. Als auffallend wird von vielen Seiten der Umstand berichtet, daß auch die Verwaltungsbeamten, welche Mitglieder der Kammer sind, sich gegen die Vorlage der Regierung erklärt haben. Man flüßert sich in die Ohren, „daß etwas dahinter stecken müsse“; ohne daß man das Räthsel zu lösen

vermag, die nächsten Tage werden erst etwas mehr Klarheit bringen.

(N. B. L. 3.)

lokales.

* **Karlsruhe**, den 24. Januar.

— Auf die warme Witterung, die Schnee und Eis rasch zu Wasser werden ließ und die da und dort etwas vorzeitige Frühlingsgedanken weckte, ist abermals Kälte gefolgt. Seit zwei Tagen liegt wieder eine Schneedecke auf den Straßen und Plätzen der Stadt und auf den Dächern der Häuser; die Menschen eilen, Hals und Kopf verhummt, Wangen und Nase von der schneidigen Luft angenehm geröthet, die Hände in die Taschen der Ueberzieher und Mäntel vergraben, hastigen Schrittes durch die Gassen. Aus verschiedenen Theilen unseres Landes treffen Nachrichten ein, daß sich über die Flüsse von Neuem eine Eisbede gespannt, gegen die der zeitweise aus dem Schneegewölbe hervorbrechende Sonnenschein, von dem der Dichter singt: „O Sonnenschein, o Sonnenschein, Blidst mir hell in's Herz hinein“ sich jetzt machtlos zeigt. Wehe dem Bruder Studio, dem dieser Sonnenschein hell in's Herz schien und dort Frühlingsgedanken wachrief; wehe ihm, wenn er diesem trügerischen Sonnenschein glaube und zu frühe seinen Winterüberzieher zu „Eltan Levy“ trug.

— Welche Anerkennung der am 9. Dezember v. J. hier verstorbenen Professor Steinhäuser in seiner Vaterstadt gefunden hat, beweist die Gedächtnisfeier, welche der Künstlerverein in Bremen, dessen Ehrenmitglied Steinhäuser gewesen, am 23. Dez. v. J. veranstaltet hat.

— Jene Geschichte von dem Dieb, der aus einem Schranke einen nagelneuen Ueberzieher stehlen wollte und sich in der

Hast an der Nachtjade der Hausfrau vergriff, erhielt dieser Tage in unserer Stadt ein Seitenstück: Aus der unverschlossenen Küche des zweiten Stockwerkes irgend eines Hauses dahier wurden durch einen Bettler von 4 Herrenzugstiefeln zwei Stück entwendet. Die bestohlene Frau machte sich alsdann auf die Polizei, um Anzeige zu erstatten, besorgte dann noch einige Commissionen, und als sie gegen Abend nach Hause kam, wurde ihr der überraschende Bescheid, daß während ihrer Abwesenheit zwei kleine Mädchen die gestohlenen Stiefel mit dem Bemerten zurückgebracht hätten: „da unten hat uns ein Mann die Stiefel gegeben, wir sollen sie da herauf tragen, er könne sie nicht gebrauchen.“ Die beiden gestohlenen Stiefel waren nämlich zwei Linke.

— Bei einem Begräbniß ereignete sich dieser Tage dahier ein Vorfall, der nur selten vorkommen dürfte. Als ein Leichenconduct auf dem Friedhofe anlangte und die Leiche der Erde übergeben werden sollte, fand die Begleitung zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß — kein Grab gegraben war. Der Todtengräber hatte, obwohl bei betreffender Stelle eine Anmeldung erfolgt war, keine Anweisung erhalten, eine Beerdigungsstätte herzurichten. Die Leiche wurde in's Leichenhaus verbracht und die begleitenden Personen harrten so lange geduldig aus, bis die Beerdigung vor sich gehen konnte.

Verantwortlicher Redacteur (i. B.): R. Morat.

Submissionen und Versteigerungen.

Strasburg. Die Kaiserliche Generaldirection der Eisenbahnen in Eläß und Lothringen vergibt die Ausführung der Bauarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers von Kilometer 21,7+50 bis Kilometer 25,3+50 der Eisenbahn von Chateau-Salins nach Saaralben, veranschlagt zu 192,807,35 M. Melde-termin 9. Februar.



Todes-Anzeige.
Heute starb dahier, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, mein innig geliebter Vater, Hauptlehrer **Benjamin Müller.**
Unsere Freunde, namentlich meine Hochwürdigen Herren Confratres bitte ich, seiner im Gebete zu gedenken.
Beerdigung nächsten Dienstag Mittag 2 Uhr.
Dhlsbach bei Gengenbach, 24. Januar 1880.
Namens sämtlicher Hinterbliebenen:
Albert Müller, Kaplan.

Die **Samen-Handlung** von **W. Zollikofer in Karlsruhe** empfiehlt für bevorstehendes Frühjahr ihre Lager in allen Sorten 2.1 (H. 680a). **Garten-, Gemüse-, Feld-, Gras- und Klee-Samen** unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung. Preisverzeichnisse en gros et en detail werden auf Verlangen an Wiederverkäufer und Privaten bereitwilligst versandt. **Karlsruhe**, im Januar 1880. **W. Zollikofer.**

IN DEN APOTHEKEN.
Waldmühlham
ISLÄNDISCH MOOS PASTA
FABRIK: FRANKFURT A. M.

II. Hypothek.
Auf ein in guter Geschäftslage (Mitte der Stadt) gelegenes Haus, dreistöckig, im Werthe von M. 70,000 wird eine **II. Hypothek** von 4—5000 gesucht. Offerten unter Chiffre H. A. Z. sind in der Expedition des „Badischen Beobachters“ zu hinterlegen.

Die Erzeugnisse der **Grossherzogl. Badischen, Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten**
Geb. Stollwerck in Cöln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (pure Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevitierte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. und Königlichen apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

Auswanderung.
Post-Dampfer nach:
Canada: — 100 Mark. — Die Regierung gewährt jedem Co onisten circa 200 Morg n frei Land.
New-York: Billigste Ueberfahrtspreise für ganz Amerika.
Texas: eingeringelte Landgüter günstig gelegen, mit Viehzüchtung und Wohnhaus zu 20 Mark pr. Acre, Prärie und Weideland 40 Acres (60 preuß. Morgen) zu 500 Mark, zahlbar in 5 Jahren.
Arkansas — Little Rock — 155 Mark.
Abfahrt jeden Samstag von Antwerpen nach Canada. Abfahrt jeden Mittwoch und jeden Samstag nach New-York und Arkansas. Auskunft ertheile gratis auf franko Anträgen (mit 20 R.-Bilg. frankirt). Ausführliche Beschreibung mit Karte sende gegen Einsendung von 50 Bfg. in Freimarken.
Richard Berns, 32 Pferdemarkt, Antwerpen, durch Ministerial-Rescript autorisierter Agent.

Beicht- und Communion-Zettel
mit Ortsnamen und Jahreszahl, auf buntem Papier 2 Mark — Pfg.
" " ohne " " weißem " 1 " 80 "
" " ohne " " " " 1 " 50 "
ohne " und " " " 1 " — "
pro 1000 Stück, liefert schnellstens
Die Buchdruckerei der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Für die heilige Fastenzeit.
Im Verlage der Unterzeichneten ist in zweiter Auflage erschienen:
Eine Kreuzweg-Andacht.
Dieselbe, von einem babiliden Seelorsorgsgeistlichen verfaßt, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzwege errichtet und diese Andacht öffentlich und gemeinsam verrichtet wird. Die Gebete sind in die Form der Betrachtung gekleidet und so kurz, daß alle 14 Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzelnes auf 10 Pfg., pro Duzend auf 80 Pfg., pro Hundert 6 Mark.
Karlsruhe. Buchdruckerei „Badenia“.

Rosenkranz-Zettel
sind zu haben bei der Expedition des „Bad. Beobachters“ und bei **Ferdinand Gaa in Bruchsal.**

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

Kreuzwege,
von akademisch gebildeten Künstlern ausgeführt, jeder Größe, von 300 bis 2000 M. in Rahmen und Aufsätzen. Probefeststellungen stehen zum Vergleich mit anderen offerirten Kreuzwegen zu Diensten. **Ratenzahlungen** werden zugestanden. — Kataloge gratis. — 6.2
Fr. Gypen's
Kunstverlag und Institut für kirchliche Malerei in München.

Dr. Krell's Bartintur
ist nicht mit vielen andern auf Täuschung berechneten Mitteln zu verwechseln, und zahle ich
500 Mark
Demjenigen ohne jeden Rückhalt, der einen Nichterfolg derselben nachweist. Einziges bewährtes Mittel zur raschen, sichern Erlangung eines **vollen kräftigen Bartes** schon bei ganz jungen Leuten. Preis eines 1/2 Flacon M. 2.90, 1/4 Flacon M. 1.90. Zufendung franco gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken durch **F. Neter, Fabrikasse 104, Frankfurt a. M.**
Für **Karlsruhe:** bei **Th. Brugler** daselbst.
Für **Strasburg:** bei **Grossholz, Apoth. 3, Eburn** daselbst.

Bei Herrn **H. Spies in Baden-Baden, Frz. Spies, Ww. in Rastatt, E. Kreuzbauer in Karlsruhe, Hector Walz in Durlach, Otto Dieckert in Pforzheim** ist stets vorräthig
P. Dr. Cherwy's Natur-Heilmethode
oder **der Selbstarzt der Familie.**
Preis nur **50 Pf.**
Dieses Werkchen, welches bereits in 64. Auflage erschienen ist, wird hierdurch jedem Kranken und Familien-Vorstand dringend empfohlen.

Zwangs-Versteigerungen.
Brombach. Mittwoch, 4. Febr., Bm. 11 U., auf dem Rathhause: dem Joh. Gräßlin, Eheleuten, Liegenschaften.
Göbrichen. Mittwoch, 11. Febr., Am. 8 U., auf dem Rathh.: dem Hirschwirth M. Hofstätter Haus, Acker und Weiden.
Seddelsbach. Freitag, 30. Jan., Bm. halb 12 Uhr, in der „Krone“: dem Joh. Peter Haas Liegenschaften.
Karlsruhe. Mittwoch, 4. Febr., Am. halb 3 Uhr, im Rathh.: dem Metzger Valentin Schäfer Haus.
Marzdorf. Dienstag, 3. Febr., Bm. 10 U., auf dem Rathh.: dem Steinhaner J. Rimmle in Marzdorf Liegenschaften.